
Ein standardisierter Datenmanagementplan als Hilfsmittel für niederschwelliges Forschungsdatenmanagement. Die Lösung für alle Herausforderungen?

Harald Kaluza  ¹

¹ Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.
(DIE), Bonn, Deutschland

Mit der seit 2017 geltenden Policy zum Forschungsdatenmanagement empfiehlt das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) seinen Forschenden die Erstellung FAIRer Daten. In den vergangenen Jahren konnten so erste (Forschungs-)Datensätze einer Nachnutzung durch Dritte zugeführt werden. Es wurde jedoch auch beobachtet, dass durch die Vielzahl an Maßnahmen, einzuhaltende (gesetzliche) Regelungen sowie einer zusätzlichen Dokumentation der Prozesse und Daten FDM oft als zusätzliche Last empfunden wird. Dieses Spannungsfeld hat zu einer erweiterten, zentralen Unterstützungsstruktur in Form von begleitender, persönlicher Beratung und des Angebots von Hilfsmitteln geführt. Seit 2024 wird am DIE für das Forschungsdatenmanagement der von ihm in einem Kooperationsprojekt großer Institutionen der Bildungsforschung mitentwickelte „Standardisierte Datenmanagementplan für die Bildungsforschung“ (Stamp) eingesetzt. Dieses Werkzeug hat den Anspruch, als „One Stop Shop“ einem Forschungsprojekt in allen Phasen niederschwellig sämtliche nötigen Maßnahmen und Prozesse projektspezifisch aufzuzeigen, vertiefende Informationen sowie weiterführende Materialien an die Hand zu geben. Der Text geht zunächst auf das Spannungsfeld zwischen den Interessen der Forschenden und den Anforderungen des Forschungsdatenmanagements ein, beleuchtet das institutionelle Beratungsangebot des DIE und stellt den Stamp als disziplinspezifische Lösung zum FDM vor. In einem weiteren Teil wird erörtert, ob der Stamp den formulierten Ansprüchen an ein niederschwelliges FDM gerecht werden kann. Es zeigt sich, dass der Stamp ein starkes Hilfsmittel für das FDM in der Bildungsforschung sein kann und das Verständnis für einzelne Maßnahmen deutlich verbessert.

Published in: Vincent Heuveline, Philipp Kling, Florian Heuschkel, Sophie G. Habinger, and Cora F. Krömer (Hrsg.): E-Science-Tage 2025. Research Data Management: Challenges in a Changing World. Heidelberg: heiBOOKS, 2025. DOI: <https://doi.org/10.11588/heibooks.1652.c23920> (CC BY-SA 4.0).

Keywords: Forschungsdaten, Datenmanagementplan, Forschungsdatenmanagement, Standardisierung, Bildungsforschung

1 Ausgangslage und Herausforderungen

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) mit Sitz in Bonn ist die zentrale Einrichtung für Weiterbildungsforschung in Deutschland. Es forscht zu Lernprozessen bei Erwachsenen, Weiterbildungsangeboten und deren Programmen, Lehrkräften in der Weiterbildung, der Organisation von Weiterbildungseinrichtungen sowie dem Weiterbildungssystem in Deutschland und Europa, betreibt Wissenstransfer und stellt Infrastrukturen für Forschung und Praxis bereit. Seine empirische (Weiter-)Bildungsforschung spiegelt sich in einem interdisziplinären Umfeld an Forschungsmethoden, Datenerhebungsverfahren und damit auch in einer Vielzahl an entstehenden qualitativen und quantitativen Daten unterschiedlichster typologischer Ausprägung wider. Um die Umsetzung eines geregelten und nachhaltigen Forschungsdatenmanagements (FDM) am DIE zu gewährleisten, wurde im Jahr 2017 eine Policy zum Forschungsdatenmanagement verabschiedet, die in einer zweiten Version 2024 aktualisiert wurde (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen 2024). Bereits hierbei hatte sich nach einer längeren Planungsphase gezeigt, dass die Einführung von Maßnahmen zum FDM eng mit den strategischen Vorgaben der Leitungsebene eines Instituts verknüpft, und auch von der Leitungsebene eines Instituts kommuniziert werden sollten (Kaluza 2019).

Das Ziel der Policy ist, dass Daten, die in Forschungsprozessen des DIE gewonnen werden, sowohl intern als auch extern nachnutzbar und zitierbar gemacht werden sollen, sofern es die rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen erlauben. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich Forschende am DIE an die definierten Grundsätze halten, die im Folgenden kurz zusammengefasst seien: Jedes Forschungsvorhaben bzw. Forschungsprojekt muss das Management der zu generierenden Daten schon ab der Planungsphase berücksichtigen und in den ggf. zu beantragenden Mitteln einplanen. Diese und alle weiteren Maßnahmen werden in einem Datenmanagementplan projektspezifisch festgelegt. Unter besonderer Beachtung aller rechtlichen und ethischen Konventionen werden Handlungen durchgeführt, die die institutionelle Archivierung von mindestens 10 Jahren gewährleisten, im besten Fall aber eine Nachnutzung durch Dritte in einem fachspezifischen und akkreditierten Repository ermöglichen.

Klar war und ist, dass die Fülle an Anforderungen, die mit dem FDM einhergehen, sowohl die Forschenden als auch die Kuratierenden der Daten vor (neue) Herausforderungen stellen. So konstatierten Borgmann et al. bereits im Jahr 2012 (Borgman 2011), dass die Idee, Forschungsprozesse und -abläufe planmäßig auf die spätere Veröffentlichung der Daten abzustimmen für Forschende neu, ungewohnt und vor Allem mit einem gefühlten unnötigen Mehraufwand verbunden sei. Dieses aufgezeigte Spannungsfeld ist seitdem ein fester Be-

standteil des Diskurses im FDM und wird auch unter den Aspekten eines Kulturwandels hin zum FDM weiter thematisiert und disziplinübergreifend als eine der großen Herausforderungen bei dessen Umsetzung betrachtet (vgl. z. B. Ashiq, Usmani und Naeem 2020; Milewska u. a. 2021). Auch für die Umsetzung der FDM-Policy am DIE wurde deutlich, dass diesem Phänomen Rechnung getragen werden musste. Bereits in der ersten Fassung der Policy wurde festgelegt, dass Forschenden am DIE eine zentrale Unterstützungsstruktur zur Seite gestellt wird, die den kompletten Projekt- bzw. Forschungszyklus beim Managen der Daten begleitet. Diese besteht aus einem zentralen Ansprechpartner, der die Forschenden in allen organisatorischen, methodischen und technischen Fragen berät und ggf. zu weiteren betroffenen Organisationseinheiten des Instituts (z. B. Ethikkommission, Datenschutzbeauftragte, IT) vermittelt. Zudem werden Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, die die Umsetzung der Maßnahmen des FDM erleichtern sollen, seien es beispielsweise Hilfen zur Beantragung von Drittmitteln, Vorlagen für informierte Einwilligungserklärungen oder vor Allem auch die Vorlage für einen Datenmanagementplan. Mit der Neufassung der Policy im Jahr 2024 wird die Nutzung des Stamp als zentrales Hilfsmittel festgelegt. Dieser wird im weiteren Verlauf dieser Publikation detaillierter vorgestellt,

Seit 2018 wurden am DIE auf diese Weise etwa 35 verschiedene Forschungsprojekte in etwa 150 Beratungen begleitet. Nach einem verhaltenen Beginn konnte insbesondere in den vergangenen zwei Jahren ein stark steigendes Beratungsaufkommen festgestellt werden. Die dabei abgedeckten Themenbereiche umfassen neben der allgemeinen Einführung in das FDM und dem Nutzen von Datenmanagementplänen, die Organisation und die Dokumentation von Daten und deren Archivierung und vor Allem die Themen Recht und Ethik, die in der empirischen Bildungsforschung eine zentrale Rolle einnehmen. Trotz einer wachsenden Akzeptanz und einer Vielzahl an abgedeckten Themen konnten jedoch immer wieder Beobachtungen gemacht werden, die sich auf den Wunsch nach spezifischeren, auf den eigenen Projektkontext angepassten und niederschwelliger Hilfsmittel und Vorlagen bezogen.

Das FDM in der empirischen Bildungsforschung setzt sich aus einer Vielzahl an einzelnen Prozessen und Maßnahmen zusammen, die den Forschungsprozess begleiten. Immer wieder kam es zu Fragen, warum bestimmte Maßnahmen im Projekt überhaupt durchgeführt werden sollten, das FDM schien an manchen Stellen zu reinem Selbstzweck zu reichen. Der Bedarf an Handreichungen und Vorlagen für das FDM ist groß (vgl. z. B. Hausen u. a. 2022). Es wird jedoch immer wieder festgestellt, dass vorhandene Hilfsmittel meist nicht alle Aspekte des FDM abdecken, sie mithin zu kurz sind. Vorlagen für Datenmanagementpläne wurden zudem oft als reine Fragenkataloge wahrgenommen, bei denen Nutzende immer noch individuell und selbstständig Antworten finden mussten, für die sie wiederum weitere externe Quellen recherchieren mussten. Weitere Hilfsmittel waren zudem oft generisch und nicht auf die Herausforderungen der eigenen Disziplin bezogen (Netscher u. a. 2025; Bishop u. a. 2023).

Diese Beobachtungen am DIE deckten sich im Großteil mit denen weiterer Akteure in der Bildungsforschung. „Es fehlte bisher ein Rahmenmodell, das den Anspruch hat, die

Breite an Forschungsprojekten der empirischen Bildungsforschung abzudecken und dabei sowohl auf technische als auch datenschutz- und urheberrechtliche Aspekte einzugehen“ (Künstler-Sment u. a. 2024, S. 1120).

2 Der Standardisierte Datenmanagementplan für die Bildungsforschung (Stamp)

Die oben beschriebenen Herausforderungen und Ansprüche an ein niederschwelliges Datenmanagement im Bereich der empirischen Bildungsforschung führten zur Entwicklung des Standardisierten Datenmanagementplans für die Bildungsforschung (Stamp). Er wurde im Verbundprojekt „Domain Data Protokolle für die Empirische Bildungsforschung – ddp Bildung“¹, gefördert vom BMBF mit einer Laufzeit von drei Jahren zwischen 2019 und 2022 entwickelt. Der Stamp adaptiert hierbei das Konzept der Domain Data Protokolle (ddp) von Science Europe (Science Europe 2018), welches einen „Modell-DMP“ definiert, der sechs wichtige Themen des FDM *spezifisch für eine Disziplin* zusammenfasst und Orientierung bei den entsprechenden Prozessen bieten soll. Diese Themenbereiche (Module) sollen jeweils strukturiert Einzelbereiche und Hilfen enthalten, die bei der Orientierung unterstützen sollen. Diese bestehen aus *Mindestanforderungen*, *gesetzlichen Vorgaben*, die zu berücksichtigen sind, *Beispielen*, die das Verständnis der Anforderungen und gesetzlichen Rahmenbedingungen erhöhen sowie geltende *disziplinspezifische Standards* und *weiterführende Ressourcen*. Der Stamp als praktisch für die Bildungsforschung umgesetztes ddp bedeutet also bestenfalls einen niedereschwelligen „One Stop Shop“ für das Datenmanagement, der die Anforderungen und Charakteristika der Disziplin berücksichtigt. Er beinhaltet konkrete Handlungsanweisungen für das FDM in allen Phasen eines Projekts, die sich in seinen Modulen widerspiegeln, bettet diese in den Gesamtkontext des FDM ein und soll ein einfaches und zeitsparendes Generieren von nachnutzbaren, „fairen“ (Wilkinson u. a. 2016) Forschungsdaten ermöglichen. Forschende erhalten eine konkrete Auflistung von Maßnahmen mit Erklärungen, die sie dafür durchführen sollten und können bereits durchgeführte dokumentieren.

Der Stamp ist als Online-(Beta-)Version im Research Data Management Organizer (RD-MO)² oder als Offline-Variante im Word- oder PDF-Format verfügbar³. Er wird seit dem Ende des Projekts vom Verbund Forschungsdaten Bildung (Verbund FDB⁴) gehostet, redaktionell betreut und weiterentwickelt.

1 <https://www.forschungsdaten.org/index.php/DDP-Bildung>; *Besucht am 31. März 2025.*

2 <https://stamp-rdmo.aip.de/>; *Besucht am 30. Mai 2025.*

3 <https://www.forschungsdaten-bildung.de/stamp>; *Besucht am 31. März 2025.*

4 <https://www.forschungsdaten-bildung.de>; *Besucht am 31. März 2025.*

2.1 Aufbau und Nutzung des Stamp

Der Stamp ist in seinen Inhalten modular aufgebaut und sollte auch im Rahmen eines Projektes modular, basierend auf den Kenntnissen des Nutzenden und den Spezifika eines Projektes genutzt werden. Inhaltlich besteht der Stamp aus den folgenden sieben *Modulen*: (1) Forschungsethik, (2) Datenschutz, (3) Urheberrecht, (4) Datenorganisation, (5) Nachvollziehbarkeit, (6) Daten teilen und (7) Langfristsicherung. Sie umfassen also den kompletten Zyklus eines Projektes bzw. der dort entstehenden Daten. Die von Science Europe definierten „Themen“ für das FDM wurden an dieser Stelle erweitert und in *Modul* umbenannt.

In jedes *Modul* wird zunächst mittels eines *Standards* (im ddp-Konzept noch „Mindestanforderung“) eingeführt, welcher das jeweilige Modul (also FDM-Thema) zusammenfasst, es in den Gesamtkontext des FDM in der empirischen Bildungsforschung setzt und die wichtigsten untergeordneten Themen und zu treffende Maßnahmen aufführt (vgl. Abbildung 1).

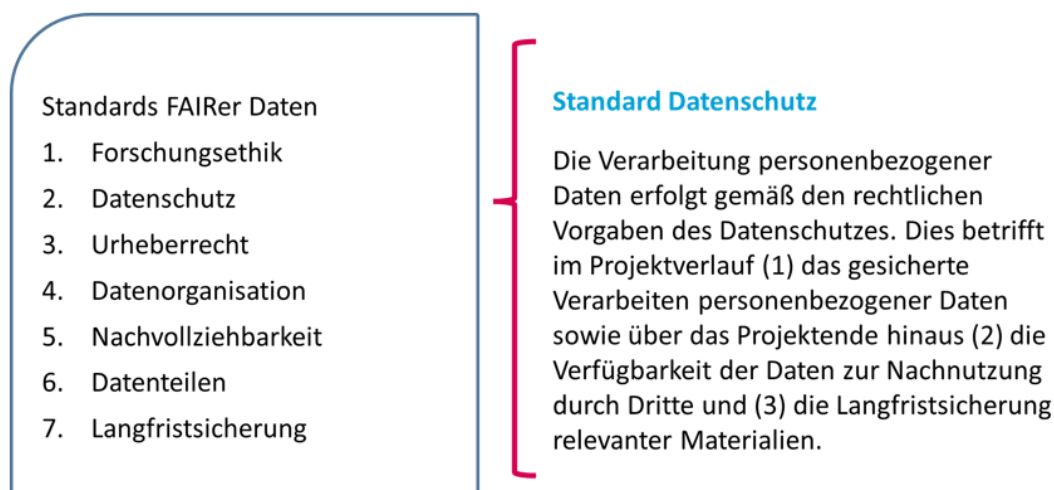


Abbildung 1: Übersicht Module und Auszug Mindestanforderung.

Zentrales Element eines jeden Moduls sind die *Checklisten* zu seinen einzelnen untergeordneten Themen. Diese umfassen eine Auflistung der konkreten Maßnahmen und Handlungsanweisungen zur Erfüllung des jeweiligen Standards. Darüber hinaus beinhalten die Listen neben den einzelnen Einträgen die zum jeweiligen Zeitpunkt relevanten Hilfestellungen. Das können *Querverweise* zu anderen, verwandten Modulen sein, aber auch Hinweise zu geltenden *rechtlichen Vorgaben*, *Handlungsempfehlungen* zu deren Umsetzung, konkrete *Fallbeispiele* aus der empirischen Bildungsforschung oder der Verweis auf das integrierte *Glossar* zur Erläuterung fachspezifischer Begriffe.

5.2.2. Checkliste Informierte Einwilligung

Task	zu bearbeiten*	ist erledigt	Hilfestellungen
Grundlagen der informierten Einwilligung klären.	☐	☐	Hinweis Informierte Einwilligung
Das beinhaltet:			
Institutionelle Vorgaben	☐		
Rechtsgrundlage und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Einwilligung	☒		Fallbeispiel Betroffene aufklären
Zwecke der geplanten Datenverarbeitungen insb. für das Vorhaben, für das Datenteilen, für die Langfristsicherung	☒		Checklisten Grundlagen des Datenteilens Checklisten Grundlagen der Langfristsicherung
Bei wem die Einwilligung einzuholen ist d. h. Personen, deren personenbezogene Daten verarbeitet werden, ggf. Sorgeberechtigte, Ankerpersonen zur Kontaktaufnahme, Dritte aufgrund von Aussagen der Studienteilnehmenden, Dritte aufgrund von Datenverknüpfungen	☒		Hinweis Altersgrenzen Fallbeispiel Einholen von Kontaktdaten über Dritte Fallbeispiel Einwilligung Dritter (Datenschutz)
Wie die Einwilligung einzuholen ist z. B. schriftlich, mündlich, online	☒		Fallbeispiel Einwilligung bei verschiedenen Erhebungsmethoden
Zu welchem Zeitpunkt die Einwilligung einzuholen ist	☒		Fallbeispiel Einwilligung nach Datenerhebung
Besonderheiten bei Foto- bzw. Videographien	☐		
Text für die informierte Einwilligung erstellen.	☐	☐	
Dabei ist zu beachten:			
Ausreichende Informationen geben, so dass die betroffene Person informiert einwilligt	☒		
einfache Form und zielgruppengerechte Sprache	☒		
wie das Votum einzuholen ist z. B. Verfahrensablauf, einzureichende Unterlagen	☒		Fallbeispiel Einwilligung bei verschiedenen Erhebungsmethoden

Abbildung 2: Auszug Checkliste Informierte Einwilligung.

Im Beispiel in Abbildung 2, Checkliste Informierte Einwilligung, wird neben den zu berücksichtigenden Schritten bei der Erstellung auf Fallbeispiele zur Aufklärung Betroffener Personen oder das Einholen der Einwilligung bei verschiedenen Erhebungsmethoden (schriftlich, mündlich, online) verwiesen.

Die Nutzung des Stamp erfolgt modular und unterstützt Forschende sowohl in der Orientierungs-, Planungs- und Umsetzungsphase mit den entsprechenden Modulen und weiteren Hilfsmitteln, die die Handhabung erleichtern und steuern sollen.

Zur *Orientierung* des Nutzenden dient als Einstieg der *Wegweiser*, der ermittelt, welche Module und Checklisten für das jeweilige Projekt relevant sind. Anhand von neun Fragen, die sich z. B. auf die Art der Datenerhebung und der daraus resultierenden Daten (qualitativ oder quantitativ) oder die untersuchten Personengruppen (Minderjährige? Erwachsene?) bezieht, werden die Module und untergeordneten Themen vorab eingegrenzt.

Planungshilfen: Meilensteine und Ressourcen

3.1 Meilensteine im Datenmanagement

Die Planung des Datenmanagements geht einher mit Meilensteinen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Projektverlauf geplant, implementiert und umgesetzt werden müssen. Die nachfolgende Tabelle liefert eine Übersicht über zentrale Meilensteine im Projektverlauf und verweist auf die damit einhergehenden Checklisten. Die Tabelle unterstützt die Planung konkreter Maßnahmen des Datenmanagements ebenso wie damit einhergehende Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der einzelnen Meilensteine.

	in der Planungs- phase	zu Projekt- beginn	im Projekt- verlauf	zum Projekt- ende	(Ende der) Dauer der Langfrist- sicherung	Name und Institution der für den jeweiligen Meilenstein und die entsprechenden Maßnahmen verantwortliche Person
Forschungsethik						
forschungsethische Vorgaben sowie spezifische Regelungen beachten Checkliste Grundlagen forschungsethischen Handelns						
Ethikvotum (falls notwendig) einholen und umsetzen Checkliste Ethikvotum						
forschungsethisches Handeln umsetzen Checkliste Ethisch handeln in der Forschungspraxis						
Datenschutz						
datenschutzrechtliche Grundlagen für das Vorhaben berücksichtigen Checkliste Datenschutzrechtliche Grundlagen						
informierte Einwilligung zur Verarbeitung personenbezogener Daten erstellen und einholen sowie Rechte der Betroffenen berücksichtigen Checkliste Informierte Einwilligung						
Maßnahmen zum gesicherten Verarbeiten personenbezogener Daten implementieren, überprüfen und ggf. anpassen sowie bei Schutzverletzungen entsprechende Maßnahmen ergreifen Checkliste Daten sicher verarbeiten						
Urheberrecht						
Urheberrechte und Nutzungsrechte an erstellten Daten und Begleitmaterialien						

Abbildung 3: Auszug Meilensteinplan Datenmanagement.

Anhand der für das Projekt ermittelten relevanten Checklisten kann dann anhand des *Meilensteinplans* ermittelt werden, zu welchem Zeitpunkt eine bestimmte Checkliste im Projekt genutzt werden sollte (vgl. Abbildung 3). Weiterhin wird zur Unterstützung bei

der Erstellung von Drittmittelanträgen für das FDM eine anpassbare Textvorlage für einen Antrag zur Verfügung gestellt, die nach Eintragung der Projektspezifika einen vorformulierten Text mit den entsprechenden Maßnahmen des FDM passend zum Projekt erstellt. Zudem enthält der Stamp eine Kalkulationstabelle, die bei der Berechnung der etwaigen Sach- und Personenmittel anhand der relevanten Tätigkeiten aufführt.

Der Stamp greift also die Forderungen nach kontextabhängigen und niederschwelligen Hilfsmitteln auf, setzt diese durch einen modularen Aufbau, der es ermöglicht relevante Themen von unwichtigen zu trennen und diese in einen Zeitplan zu setzen, um.

3 Die Nutzungsstudie zum Stamp

Der Stamp wurde im Februar 2024 in der Version 1.0 auf den Seiten des Verbund FDB veröffentlicht (nach der Beta-Version im Jahr 2023) und ist seitdem auch bei den Beratungen zum FDM im DIE im Einsatz. Nach knapp einem Jahr in der Nutzung stellt sich die Frage, ob der Stamp den oben beschriebenen Ansprüchen und Herausforderungen gerecht werden kann. Hat der Stamp das FDM für die Forschenden niederschwellig zugänglich und leichter verständlich gemacht? Können die einzelnen Prozesse leichter und strukturierter durchgeführt werden und effizient gestaltet werden? Ist der Stamp gut zu handhaben? Hat sich aus Sicht der Datenkuratierenden die Qualität der entstandenen Forschungsdatensätze erhöht?

Im Januar 2025 startete die Stamp-Redaktionsgruppe im Verbund FDB eine Nutzungsstudie zu der mehr als 500 Bildungsforschende aus deutschen Hochschulen und außeruniversitären Bildungseinrichtungen eingeladen wurden. Die Studie besteht aus drei Phasen, in der Forschende den Stamp in einem ihrer Projekte benutzen und bewerten. Die Stamp-Redaktion bewertet zudem den Output der Nutzung. In Phase 1 der Studie werden in einem Vorab-Fragebogen die Projektspezifika der Teilnehmenden erfasst. Zudem werden die Vorkenntnisse und Erfahrungen im Forschungsdatenmanagement ermittelt. In Phase 2 bearbeiten die Teilnehmenden einen Teil ihres Projekts mit Hilfe eines passenden Moduls des Stamp. Hierbei können die Module zur Informierten Einwilligung, der Dokumentation der Daten, die Vorlage für den Drittmittelantrag oder das Wegweiserdokument genutzt werden. Die Teilnehmenden protokollieren die Nutzung des Stamp anhand eines Leitfadens, der sowohl die inhaltlichen (Verständlichkeit) als auch die formalen Aspekte (Aufbau, Usability) des Stamp bewerten soll. Das Protokoll wird zusammen mit dem entstandenen FDM-relevanten Projektoutput von der Stamp-Redaktion begutachtet, die Teilnehmenden bekommen ein Feedback. In Phase 3 werden in einem Interview einzelne Aspekte der Auswertung und des Feedbacks diskutiert.

Die Nutzungsstudie ist zum Zeitpunkt dieser Publikation noch nicht abgeschlossen. Neben ersten Tendenzen, die auf einem Rücklauf von fünf ausgewerteten Studien Teilnehmender

beruhen, fließen auch Erfahrungen aus der seit einem Jahr andauernden Nutzung des Stamp am DIE in die folgende Zusammenfassung der Ergebnisse mit ein.

Die grundsätzliche Rezeption des Stamp seitens der Nutzenden stellt sich sowohl in der Studie als auch im Rahmen der Nutzung am DIE positiv dar. Der Stamp wird insgesamt und auch innerhalb der Checklisten als gut strukturiert und (weitestgehend) verständlich wahrgenommen. Gelobt wurde insbesondere die strukturierte Aufbereitung bei den rechtlichen Modulen, die trotz der mitunter anspruchsvollen Inhalte eine gute Orientierung und Sicherheit vermitteln. Die Fallbeispiele mit konkretem Bezug zur Bildungsforschung, die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Handlungsempfehlungen wurden häufig genutzt, obgleich eine direktere technische Einbindung in den Stamp (bisher Verlinkung zu teilweise externen Dokumenten auf dem Server des Verbund FDB) gewünscht wurde. Trotz der Menge an Modulen und der Breite der Themen gelang es bei der Gruppe der Befragten, einen passenden Einstieg in die Module und strukturierte Abläufe für das FDM zu vermitteln. Insbesondere der Meilensteinplan konnte hierbei unterstützen und den – durchaus vorhandenen – Respekt vor der Fülle an Maßnahmen reduzieren (Erfahrung aus DIE-Beratungen). Aus Sicht der Daten kuratierenden und Beratenden konnte nach Begutachtungen der Protokolle und erstellten FDM-Materialien und Daten festgestellt werden, dass deren Qualität deutlich erhöht wurde. Waren bei Begutachtungen von informierten Einwilligungen vor dem Stamp oft noch weitere Beratungen und Anpassungen nötig, konnten bei den, mit Hilfe des Stamp erstellten, Dokumenten, gut strukturierte und vollständige Einwilligungserklärungen bewertet werden.

Kritische Bewertungen einzelner Punkte beziehen sich auf einzelne Hilfsmittel, die teils zu abstrakt bzw. noch immer zu theoretisch formuliert sind. Auch ist der Bedarf nach weiteren konkreten Formulierungsbeispielen und Vorlagen groß und wird laut der Nutzenden nicht vollkommen abgedeckt. Wurden einerseits die Checklisten aufgrund ihrer Ausführlichkeit positiv bewertet, erscheinen sie anderen Teilnehmenden teils als zu kleinteilig und zu lang. Zudem wurde nicht bei jeder Checkliste deutlich, welches konkrete Ziel nach der Bearbeitung erreicht werden oder welches Produkt entstehen sollte, was insbesondere zum Tragen kam, wenn Teilnehmende nicht über den Wegweiser oder den Standard auf die Nutzung der Liste stießen. Hier müssten die einzelnen Inhalte noch stärker kontextualisiert werden. Zudem ist der Stamp strukturell auf ein in der Theorie „idealtypisches“ deutsches Forschungsprojekt in der Bildungsforschung zugeschnitten. Bei großen internationalen Kooperationsprojekten kann er zwar Orientierung bieten, auf Grund seiner Sprache und des enthaltenen Rechtsrahmens kann er internationalen Anforderungen aber nicht genügen.

Hinsichtlich der Usability lässt sich feststellen, dass die Nutzung eines Word- oder PDF-Dokumentes nicht als antiquiert oder einschränkend empfunden wurde. Trotz vorhandener RDMO-Instanz wird diese nicht unbedingt bevorzugt. Zu arbeiten ist an einer besseren und übersichtlicheren Verlinkung und Verzahnung der Inhalte und Hilfsmaterialien.

4 Weiterentwicklung

Der Stamp wird inhaltlich von einer Redaktion im Verbund FDB betreut, damit aktuelle Entwicklungen, z. B. im Bereich KI berücksichtigt werden können. Zudem soll der Stamp im Rahmen des NFDI-Konsortiums KonsortSWD – nfdi4society (der Verbund FDB ist dort eingebunden) inhaltlich, technisch und organisatorisch weiterentwickelt werden. Inhaltlich wird eine Erweiterung auf die Disziplinen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften angestrebt, deren Methoden und Herausforderungen bei der Erhebung und Verarbeitung von Daten zu denen der Bildungsforschung einen großen Bezug aufweisen. Technisch soll der Fokus auf eine breitere und bessere Nutzung für maschinenlesbaren Austausch gelegt werden, in denen neben dem vorhandenen RDMO-Template auch das Programm DataWiz bedient werden kann. Zudem soll eine XML-Version eine universelle, plattformunabhängige Nachnutzung ermöglichen. Organisatorisch soll der Stamp in den RDM-Compass, der Informations- und Trainingsplattform von KonsortSWD eingebunden werden. Ebenfalls soll eine Anknüpfung an weitere NFDI-Initiativen und Konsortien erfolgen (z. B. base4nfdi). Ein Antrag für diese Maßnahmen im Rahmen der NFDI befindet sich zurzeit in Begutachtung.

5 Fazit

Der Stamp kann in seiner jetzigen Form ein starkes Hilfsmittel für das FDM in der Bildungsforschung sein. Erste Bewertungen zeigen, dass der Zugang zu und das Verständnis für einzelne Maßnahmen deutlich verbessert werden. Auch wurde eine Zunahme der Qualität der erstellten Materialien und Daten im FDM festgestellt. Der Stamp bleibt durch die Redaktion beim Verbund FDB auf aktuellem Stand und verstetigt sich durch inhaltliche, technische und organisatorische Erweiterung über KonsortSWD. Der Stamp kann zum immer noch aktuellen Diskurs und der Herausforderung der Awareness für das FDM einen positiven Beitrag leisten, in dem er durch seinen niederschweligen und modularen Ansatz bestehende Hürden und Vorbehalte abbauen kann.

Danksagungen

Der Autor bedankt sich bei den Mitgliedern der Stamp-Redaktionsgruppe, die die Evaluation des Stamp durchführen. Weiterhin wird dem Verbund Forschungsdaten Bildung für die Pflege des Stamp und die gute Beratung gedankt.

Beiträge und Interessenkonflikte

Hiermit erkläre ich, dass kein Interessenkonflikt im Zusammenhang mit meiner Autorenschaft an der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit besteht. Es bestehen weder finanzielle noch persönliche Beziehungen zu Dritten, die die inhaltliche Darstellung oder die Ergebnisse der Publikation beeinflusst haben könnten.

Literaturverzeichnis

- Ashiq, Murtaza, Muhammad Haroon Usmani und Muhammad Naeem. 2020. „A systematic literature review on research data management practices and services“. *Global Knowledge, Memory and Communication* 71 (8/9): 649–671. <https://doi.org/10.1108/gkmc-07-2020-0103>.
- Bishop, Bradley Wade, Peter Neish, Ji Hyun Kim, Raphaëlle Bats, A. J. Million, Jake Carlson, Heather Moulaison-Sandy und Minh T. Pham. 2023. „Data Management Plan Implementation, Assessments, and Evaluations: Implications and Recommendations“. *Data Science Journal* 22. <https://doi.org/10.5334/dsj-2023-027>.
- Borgman, Christine L. 2011. „The Conundrum of Sharing Research Data“. *SSRN Electronic Journal*, <https://doi.org/10.2139/ssrn.1869155>.
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen. 2024. „DIE-Forschungsdaten-Policy: Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen“. *Leibniz Gemeinschaft*, <https://doi.org/10.58000/CMMD-7N86>.
- Hausen, Daniela, Gianpiero Favella, Matthias Fingerhuth, Kerstin Helbig, Sonja Hendriks, Alexia Meyermann und Volker Soßna. 2022. „Datenmanagementpläne in der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen“. *Bausteine Forschungsdatenmanagement*, <https://doi.org/10.17192/bfdm.2022.1.8366>.
- Kaluza, Holger. 2019. „Forschungsdatenmanagement in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek – Chancen und Herausforderungen in einem interdisziplinären Forschungsinstitut“. In *Forschungsdaten – Sammeln, sichern, strukturieren. 8. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich, 4. – 6. Juni 2019*, herausgegeben von Bernhard Mittermeier. Forschungszentrum Jülich. Besucht am 2. Juli 2025. <http://hdl.handle.net/2128/22275>.
- Künstler-Sment, Julia, Simon Eckert, Gianpiero Favella, Martin Kerwer und Malte Jansen. 2024. „Standardisierter Datenmanagementplan für die Bildungsforschung (Stamp) – Ein projektbegleitendes Tool für das Forschungsdatenmanagement“. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 27 (4): 1117–1140. <https://doi.org/10.1007/s11618-024-01246-3>.

- Milewska, Agnieszka, Natalia Wiśniewska, Paulina Cimoszko und Jakub Rusakow. 2021. „A survey of medical researchers indicates poor awareness of research data management processes and a role for data librarians“. *Health Information & Libraries Journal* 39 (2): 132–141. <https://doi.org/10.1111/hir.12403>.
- Netscher, Sebastian, Harald Kaluza, Reiner Mauer, Kati Mozygemba und Karsten Stephan. 2025. „The Standardized Data Management Plan for Educational Research: an Approach to Foster Tailored Data Management“. *International Journal of Digital Curation* 19 (1): 10. <https://doi.org/10.2218/ijdc.v19i1.910>.
- Science Europe. 2018. *Guidance Document Presenting a Framework for Discipline-specific Research Data Management*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.4925907>.
- Wilkinson, Mark D., Michel Dumontier, IJsbrand Jan Aalbersbergand, Gabrielle Appleton, Myles Axtonand, Arie Baakand, Niklas Blombergand u. a. 2016. „The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship“. *Scientific data* 3 (1): 1–9. <https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>.